

komm mit mensch

Sicher. Gesund. Miteinander.

„GESUND UND SICHER“ ist ein medienpädagogisches Projekt, das von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung mit ihren Unfallkassen und Berufsgenossenschaften im Rahmen der Präventionskampagne „komm mit mensch“ initiiert wurde. Anhand konkreter Best-Practice-Beispiele recherchieren die Schüler*innen Sicherheits- und Gesundheitsthemen in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen. Ziel ist es, Jugendliche hierfür zu sensibilisieren und ein stärkeres Bewusstsein zu schaffen. Diese Seite erscheint im Rahmen des Projektes „GESUND UND SICHER“ und wurde von der Klasse 8a des Freien Christlichen Gymnasiums Düsseldorf erstellt. Mehr erfahren Sie auf der Kampagnen-Webseite www.kommmitmensch.de.

Was für Feuerschutz- und Evakuierungsmaßnahmen gibt es?

Um das Gebäude zu sichern, wurden umfangreiche Maßnahmen getroffen. Bei allen Türen handelt es sich um T90-Türen. Diese sind bis zu einer Feuerdauer von 90 Minuten feuerfest. Jeder Raum ist mit einem Rauchmelder ausgestattet. Im Falle eines Brandes hat das Gebäude einen von außen gesteuerten Aufzug. Das Besondere ist, dass dieser im Brandfall nicht wie normal abschaltet, sondern für die Räumung von Rollstuhlfahrern genutzt wird. Sollte der Aufzug kaputtgehen, zu voll sein oder aus einem anderen Grund nicht funktionieren, gibt es noch den sogenannten „Evac Chair“.

In diesen kann der Rollstuhlfahrer hineingesetzt und die Treppe heruntergefahren werden. Zudem wurden Lärmschutzmaßnahmen getroffen. Mitarbeiter, die an lauten Maschinen arbeiten, müssen einen extra angepassten Gehörschoner tragen. Wo es nötig ist, ist auch entsprechende Schutzkleidung vorhanden.



Die „Evac Chairs“ helfen bei der Evakuierung von Rollstuhlfahrern im Falle des Aufzugausfalls. FOTO: ANDREA SCHMIDT

Unfälle lassen sich nicht ganz vermeiden

Trotz der vielen Sicherheitsmaßnahmen können Unfälle trotzdem nicht gänzlich verhindert werden. Bei den meisten, nämlich bei 70 Prozent der Arbeitsunfälle in der Werkstatt, handelt es sich um Stolper- und Sturzunfälle. Oft kann diesen nur schwer vorgebeugt werden, da einige Beschäftigte einfach aufgrund ihrer Einschränkungen einer erhöhten Stolpergefahr ausgesetzt sind. Aber einige Ursachen können und werden bekämpft. Ein solches Problem sind falsche Schuhgrößen bei Sicherheitsschuhen. Aber beim geplanten Gesundheitstag soll mit Schuhgrößenmessung dagegengewirkt werden.

2020 sollen solche Unfälle um 50 Prozent verringert werden. Auch gegen andere Arten von Unfällen, wie zum Beispiel Schnittunfälle, wird vorgegangen – in diesem Fall mit automatisch wieder einfahrenden Cuttermesser-Klingen.

Ein ganz besonderes Unternehmen

Bei der Werkstatt für angepasste Arbeit sind Menschen mit Behinderungen tätig. Ihr Handicap benachteiligt sie hier nicht. Düsseldorfer Schüler haben sich einen Standort genauer angeschaut.

VON DER KLASSE 8A, FREIES CHRISTLICHES GYMNASIUM, DÜSSELDORF

Die Werkstatt für angepasste Arbeit, kurz WfaA, ist eine Einrichtung, in welcher Menschen mit Einschränkung einen normalen Arbeitstag bewältigen können. Sie ist eine Rehabilitationseinrichtung und fördert den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt und den Ausbau der Persönlichkeit.

Das wird in den Werkstätten gemacht

Die Werkstätten gibt es an zehn Standorten. Allein die Reisholzer Werkstatt beschäftigt etwa 240 Menschen mit physischen Einschränkungen oder psychischen Erkrankungen. Bei der WfaA finden Menschen mit Behinderung ein breites Spektrum an Arbeitsbereichen und Herausforderungen, an denen sie wachsen können. Sie können sich weiterentwickeln und so die bestmögliche Eigenständigkeit erreichen.

Die WfaA bietet viele verschiedene Angebote für die Mitarbeiter an, unter anderem Montagearbeit aller Art, Konfektionierung und Verpackung, Metallbearbeitung, Holzbe- und -verarbeitung, Datenverarbeitung und Scandienstleistungen, Büroservice und Versand, Wäscherei und Näherei, Garten- und Landschaftspflege, Dekowerkstatt, Einzelhandel, Küche, Gastronomie und Mietpavillon, Lager und Logistik und betriebsintegrierte Arbeitsplätze. Die Werkstatt produziert unter anderem für den japanischen Industriekonzern Komatsu und viele weitere Baufirmen.

Wie in jedem normalen Unternehmen

Die Menschen haben die Möglichkeit, normal zu arbeiten, ohne aufgrund ihres Handicaps oder anderer Einschränkungen benachteiligt zu werden. Die Mitarbeiter arbeiten rund acht Stunden am Tag. In der WfaA gibt es auch Teilzeitsjobs. Jeder Mitarbeiter hat 30 Urlaubstage – jene, die in der Reha sind, bekommen fünf zusätzliche Tage. Wie in jedem anderen Unternehmen auch, können bei der WfaA die Mitarbeiter entlassen oder verwarnet werden. Verwarnungen werden ausgesprochen, wenn man zum Beispiel gegen Regeln verstößt oder oft mit anderen Mitarbeitern streitet. Eingestellt werden kann jeder, der sich nicht selbst gefährdet oder eine Gefahr für die anderen Mitarbeiter darstellt.

INFO

Die **gemeinnützige Werkstatt für angepasste Arbeit** ist eine anerkannte Einrichtung zur beruflichen Eingliederung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Sie bietet im Einzugsgebiet Düsseldorf Arbeitsplätze für mehr als 1900 Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen.



Eine Exkursion zur Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH in Düsseldorf fand am 12. Dezember 2019 statt. Viele interessante Gespräche mit verschiedenen Menschen boten den Schülern zahlreiche Anregungen für Zeitungsartikel.

FOTO: ANDREA SCHMIDT, PRESSE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER WFAA

Mit Piktogrammen gegen Unfälle

Neuen Mitarbeitern werden mithilfe einer leicht verständlichen Unterweisung die wichtigen Regeln und Informationen erläutert.

In Werkstätten kann es immer wieder zu Unfällen kommen. Das ist auch bei der Werkstatt für angepasste Arbeit nicht anders. Um Unfälle zu vermeiden, wurde eine Präsentation erarbeitet, die mit vielen Bildern, Piktogrammen und instinktiv nachvollziehbaren Farben die grundlegenden und tiefergehenden Sicherheitsmaßnahmen erläutert. Mit einem einfachen Quiz wird das Gelernte verfestigt. Da es in der WfaA Menschen gibt, die aufgrund ihres Handicaps Gedächtnisprobleme haben, müs-

sen die Gruppenleiter – die nicht gehandicapten Mitarbeiter der WfaA – Beschäftigte regelmäßig an Regelungen erinnern.

Piktogramme sind wichtig

Die WfaA hat einige Schutzmaßnahmen getroffen. Zum Beispiel dürfen an den Bohrmaschinen keine Ringe, Handschuhe oder Ketten getragen werden, da zu befürchten ist, dass sich die Schmuckstücke im Gewinde des Bohrers verfangen könnten. Es gibt an jeder Arbeitsstelle Schilder – eines mit Stiefeln, eines mit Handschuhen. Sie sind einfach gezeichnet, damit sie leicht

verständlich sind. Und so wissen auch neue Arbeiter sofort, ob man Handschuhe tragen soll oder nicht. Auch in der Einführung für Neulinge sind solche Schilder ein wichtiges Thema.



Da wird beispielsweise ein Mann mit Schutzbrille gezeigt. Es bedeutet, dass man alles gut festspannen sollte, da sonst Teile umherfliegen können. Ein anderes Piktogramm zeigt eine Hand zwischen zwei Strichen. Es soll verdeutlichen, dass sich etwas schnell dreht und dass man nicht

hineinfassen sollte. Das Schild mit den durchgestrichenen Handschuhen zeigt an, dass Handschuhe hier nicht getragen werden sollen, da sie ins Gewinde kommen könnten. Ein Piktogramm mit abgebildetem Anzug verdeutlicht, dass man eng anliegende Kleidung tragen soll, weil auch ein Schal oder ein loser Pulli gefährlich sein könnten. Auf dem fünften Piktogramm ist eine Frau mit offenen Haaren zu sehen, die rot umkreist und durchgestrichen ist. Hier wird verdeutlicht, dass die Haare zusammengebunden werden sollten.



TEXTHELDEN

Verlag:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf,
Geschäftsführer: Johannes Werle,
Patrick Ludwig, Hans Peter Bork,
Matthias Körner (verantwortl. f. Anzeigen)

Druck:
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Seitengestaltung:
Raufeld Medien GmbH,
Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin,
Dr. Sabine Schouten (verantwortlich),
Jana Illhardt, Janna Kühne,
Telefon 0211 83822988,
Fax 0211 83822989,
E-Mail: projektbuero@texthelden.info
Diese Seite erscheint im Rahmen des Projektes „GESUND UND SICHER“ in Kooperation mit

DGUV
Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung
Spitzenverband